

Gottesdienst zur Ferienzeit

\ zum 16. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B oder jederzeit im Sommer \

Hinweis

Der Gottesdienst greift das Thema auf, den grauen Alltag hinter sich zu lassen, die Farben der Natur wahrzunehmen und der Leichtigkeit des Sommers nachzuspüren. Die inhaltliche Botschaft kann durch die äußere Gestaltung des Raumes aufgegriffen und dargestellt werden: Graue Tücher oder graue Plakate werden im Altarraum oder an dem Ort, wo der Gottesdienst stattfindet, aufgestellt/ausgelegt.

Während des Gottesdienstes verändert sich das Bild: bunte Tücher oder Plakate werden hinzugefügt, sodass der graue Teil nach und nach verschwindet und ein buntes Bild entsteht. Es können auch weitere Symbole, die für den Sommer stehen (z.B. Blumen), aufgegriffen werden.

Einzug

Während das Orgelspiel erklingt, ziehen Gottesdienstleiter/-in (G), Ministranten und Ministrantinnen (M), Lektoren und Lektorinnen (L), Kantor/-in (K) und – falls benötigt – Kommunionhelfer/-in (KH) in die Kirche ein, verneigen sich vor dem Altar (Kniebeuge nur, wenn der Tabernakel im Sichtfeld ist) und gehen zu ihren Plätzen; alle – auch die Gemeinde – stehen bis nach dem Eröffnungsgebet.

Lied zur Eröffnung

Erfreue dich, Himmel GL 467,1-6

Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß

G eröffnet den Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen, spricht die Einführung und betet Christusrufe und Eröffnungsgebet vor (nur wenn bei den Sitzen kein Mikrofon ist, spricht er/sie vom Ambo aus).

In Gottes Namen sind wir heute hier versammelt. Als Schwestern und Brüder beginnen wir gemeinsam im Zeichen des Kreuzes diesen Gottesdienst:

Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gemeinde: Amen.

Einführung

Ich begrüße Sie herzlich zur gemeinsamen Wort-Gottes-Feier, heute an diesem (Samstag) Sonntag in der Sommer- und Ferienzeit. Wir stehen vor oder in der großen Pause des Jahresverlaufes. Selbst wer sich nicht auf den Weg in die Ferien macht, kann die aufkommende Ruhe und Ausgelassenheit spüren. Viele unterbrechen den „grauen Alltagsrott“, Verpflichtungen, Aufgaben und Erwartungen werden hinten angestellt. Das Leben mit all seinen Farben bekommt Raum. Die Sehnsucht nach der Freiheit, unbeschwert sein dürfen – gerade auch nach so vielen belastenden Monaten – will ausgelebt werden. Wir alle sehnen uns nach diesen „bunten und unbeschwerten“ Unterbrechungen, um frei zu werden, auch für Gott, der uns das Leben in Fülle schenken will.

Kurze Stille

Christusrufe– Kyrie-Litanei

Herr Jesus Christus, du lässt uns aufatmen
und schenkst uns neue Kraft und innere Ruhe.
– Herr, erbarme dich.
Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du willst, dass wir frei sind,
frei von Belastungen, Sorgen und Mühen.
– Christus, erbarme dich.
Gemeinde: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du eröffnest uns neue Horizonte
und zeigst uns das Leben in all seiner Buntheit und Vielfalt.
Herr, erbarme dich.
Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Eröffnungsgebet

G leitet ein und hält eine kurze Stille.

Lasset uns beten.

G und die Gemeinde sammeln sich zum Gebet, dann spricht G:

Guter Gott,
wir danken dir für die bunten Sommer- und Ferientage.
Darin können wir deine Liebe erfahren und Kraft für unseren Alltag schöpfen.
Wir danken dir für alles, was unser Leben reich und bunt macht:
für die Natur, für die freie Zeit, für das Miteinander,
für die lauen Sommerabende.
In all dem spüren wir deine Nähe und Verbundenheit zu uns Menschen.
Stärke unser Vertrauen in deine Liebe
und in jeden neuen Tag unseres Lebens.
Gemeinde: Amen.

Meditationsimpuls und Gebet

Anstelle der biblischen Lesung kann folgende Meditation vorgetragen werden. Beim Vorlesen der einzelnen Farbe kann diese jeweils bildlich dargestellt werden, z.B. indem ein Tuch zu den grauen Tönen (siehe Hinweis am Anfang des Gottesdienstentwurfes) oder ein farbiges Plakat hinzugelegt wird. Die grauen Töne verschwinden so nach und nach und ein buntes Bild entsteht. Meditative Musik umrahmt den Vortrag. Die Gemeinde setzt sich.

In meinem Leben gibt es oft das Alltagsgrau.
An vielen Tagen werde ich getrieben, von Verpflichtungen,
Erwartungen und Aufgaben.
Doch jetzt in dieser Stunde und in diesen Sommertagen
möchte ich innehalten und den Farben des Lebens nachspüren.
Es sind die Farben der Schöpfung,
die mein Leben reich und bunt machen.
Ich will die Kraft und die Lebendigkeit dieser Farben
in mir zum Schwingen bringen.

Das Gelb des Lichtes:
Es erhellt meinen Alltag und vertreibt das Dunkel in mir.

Das Orange der Wärme:
Es macht mich lebendig und bringt meine Kraft zum Fließen.

Das Grün der Natur:
Es lässt Neues in mir wachsen und reifen.

Das Rot der Liebe:
Es zeigt mir, dass ich geliebt bin und viel davon weiter schenken kann.

Das Blau des Himmels:
Es richtet mich auf und verbindet mich mit der unendlichen Weite.

Das Schwarz des Abschieds:
Es steht für Loslassen.

Das Braun der Erde:
Es trägt mich und lässt mich meinen Weg fest und beständig weiter gehen.

Das Gold des Schatzes:
Es lässt mir bewusst werden, wie einmalig und wertvoll ich bin.

Guter Gott, gib mir ein wenig von allen Farben, damit alles Lebendige in mir zum Schwingen kommt.

Lied

Gott gab uns Atem, damit wir leben

GL 468,1-3

Ruf vor dem Evangelium

Die Gemeinde steht auf. Nach dem Ruf liest K den Vers.

Hallelujaruf GL 174,7

Meine Schafe hören auf meine Stimme;
ich kenne sie und sie folgen mir.

Hallelujaruf GL 174,7

Evangelium

Während der Wiederholung des Hallelujarufes geht G zum Altar und verneigt sich, nimmt das Evangelienbuch vom Altar und trägt es zum Ambo; zwei M mit brennenden Kerzen begleiten G. G breitet die Arme aus und spricht:

Aus dem Heiligen Evangelium nach Markus

Kreuzzeichen auf Buch, Stirn, Mund und Brust

Gemeinde: Ehre sei dir, o Herr.

Mk 6,30-34 (Schott Messbuch für die Sonn- und Festtage, Lesejahr B, Seite 531). Der Vortrag des Evangeliums endet mit dem Bekenntnis:

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Lob sei dir, Christus.

*Der Hallelujaruf kann an dieser Stelle wiederholt werden.
Die Gemeinde setzt sich, die M stellen die Leuchter wieder an den Altar.*

Auslegung und Deutung

Es ist Ferienzeit – Ferien. Das Wort Ferien kommt aus dem Lateinischen von: Feriari – frei sein von Arbeit – feiern.

So verstanden zum Beispiel die frühen Mönche ihre Berufung als frei sein für Gott. Man nahm sich frei von Arbeit, von den Banalitäten des Alltags, um ganz für Gott frei zu sein. Eine schöne Verbindung, wenn wir auf die Ferienzeit blicken: frei

sein von vielen Verpflichtungen, Aufgaben und Erwartungen, um Zeit zu haben für wesentliche Dinge im Leben, für das, was oftmals im Alltag zu kurz kommt, weil wir keine Zeit oder auch keine Muße dafür haben. Es braucht immer wieder diese Auszeiten, diese Ferienzeiten, um innerlich frei und offen zu sein.

Eine andere Bezeichnung für Ferien ist auch das Wort Urlaub. So heißt es zum Beispiel, wir machen Urlaub, wir fahren in Urlaub, wir sind im Urlaub. So ist es jetzt in diesen Tagen und Wochen häufig zu hören. Urlaub, in diesem Wort steckt wiederum das Wort „Erlaubnis“. Wir erlauben uns Dinge, die wir uns sonst nicht gönnen. Denken sie einmal kurz darüber nach, was sie mit Urlaub verbinden, welche Erinnerungen sie dabei haben?

Kurze Stille.

Urlaub ist die Zeit, nach der wir uns oft das ganze Jahr über sehnen. Weil sie uns erlaubt, ja frei macht, das Leben zu leben, das wir uns oftmals erträumen und nachdem wir uns tief im Herzen sehnen: einfach ganz bei mir sein und tun und lassen zu was ich Lust und Verlangen habe.

Und in diesen Momenten der Sehnsucht nach der inneren Freiheit, das zu leben, was mich zutiefst als Mensch ausmacht, erleben wir oftmals Gott als den großen „Erlauber“, Gott der uns das Leben in all seiner Schönheit, Vielfalt und Buntheit schenkt. Denn als von Gott erschaffene Wesen nehmen wir die Welt um uns herum über unsere fünf Sinne wahr. Wir riechen und schmecken, wir hören und tasten – ja, und wir sehen. Gerade jetzt in diesen Sommerwochen nehmen wir die farbenprächtige Natur auf besondere Weise wahr. Diese Einladung, ja, dieses Geschenk muss man allerdings sehen und sich selbst die „Erlaubnis“, den Urlaub dafür geben, immer wieder den grauen Alltag hinter sich lassen, loslassen und die inneren Kräfte und Ressourcen neu entdecken und wahrnehmen. Urlaub: Ich erlaube mir, das eigene Leben zu leben, mich auf das hin auszurichten, was wesentlich ist und was mir wichtig und wertvoll ist. Dazu braucht es diese Auszeiten, diese Ruhezeiten. Denn oftmals drängt sich in der Ruhe auf besondere Weise der Gedanke „Gott“ auf. Es bieten sich ungewöhnliche und überraschende Gelegenheiten, gerade auch dann Gott zu begegnen.

Ferien – frei werden für Gott.

Die Jünger Jesu machen uns das vor. Am Strand des Sees von Genezareth kommen sie wieder zu sich selbst und rüsten sich für neue Aufgaben. Die Menschen die ihnen hinterher gelaufen kommen, muss Jesus zur Ruhe bringen. Für sie hält er Worte und Taten bereit, die sie einladen, einfach bei ihm zu sein und somit Gott zu begegnen. Diese Einladung muss man allerdings hören und annehmen können. Vielleicht erreicht sie gerade jetzt in dieser Ferienzeit auch uns. Wir stellen dann fest, dass es an der Zeit ist, manches hinten an zu stellen, damit

Einkehr bei uns selber und bei Gott gelingen kann.

Somit ist die Sommer- und Ferienzeit eine konkrete „Erlaubnis“ für eine gelingende und ganz persönliche Lebens- und Glaubenszeit, wo es um uns selbst und unsere jeweiligen inneren Bedürfnisse und Sehnsüchte geht.

So erkennen wir die tiefe Bedeutung von Urlaub, „erlauben“, und Ferien, „frei sein“, und letztendlich verstehen wir dann das was Jesus meinte, als er sagte: Ich bin gekommen, damit ihr das Leben habt und es in Fülle habt.

Nach der Auslegung geht G zurück zum Platz und setzt sich. Nach einer angemessenen Zeit der Stille (evtl. meditative Musik im Hintergrund) stehen alle auf zum Glaubensbekenntnis.

Antwort der Gemeinde

Auf Gottes Wort wollen wir Antwort geben.

Glaubensbekenntnis

G leitet ein:

Bekennen wir unseren Glauben an Gott unseren Vater, der uns in seinem Sohn Jesus Christus jeden Tag von Neuem sein Vertrauen schenken will.

Ich glaube an Gott GL 3,4

oder

Predigtlied

Herr, du bist mein Leben GL 456, 1,2,4

Friedenszeichen und Kollekte

Frieden unter uns, das heißt zuerst: Frieden mit mir selber, Frieden mit meinen Mitmenschen, Frieden mit der Umwelt:

Der Friede des Herrn sei mitten unter uns.

Alle geben sich ein Zeichen des Friedens, entweder durch freundliches

Zunicken oder wenn möglich, durch das Reichen der Hand.

Die Verbundenheit, die wir im Friedensgruß bekundet haben, wollen wir in der Kollekte sichtbar zum Ausdruck bringen. Sie ist heute bestimmt für ...

G gibt den Zweck der Kollekte bekannt, die M sammeln die Kollekte ein. Dazu spielt der Organist/die Organistin die Orgel.

Lobpreis und Lied

Wort-Gottes-Feier, Werkbuch für Sonn- und Festtage, Trier 2004, Seite 182 mit Einschub Sonntage im Jahreskreis, Seite 175. Hymnus: Seite 57f oder Lied.

Lobpreis und Dank für Gottes Wort

Lied: Ich lobe meinen Gott GL 400

Fürbitten

G spricht die Einleitung und den Schluss zu den Fürbitten. L trägt die Bitten vor. Jede einzelne Bitte kann auf ein buntes Blatt geschrieben werden, das nach dem Vorlesen vor den Altar oder auf die bunten Plakate/Tücher gelegt wird. Die Gemeinde antwortet: Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, wir halten inne, atmen durch und blicken zur dir. Wir bringen vor dich unsere Bitten:

Wir bitten für alle, die unterwegs sind, oft hastig und ungeduldig. Lass sie das Tempo rausnehmen und zur inneren Ruhe finden.

Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle, die traurig und verzweifelt sind, die aufgrund des Coronavirus immer noch zermüht in die Zukunft blicken. Lass sie die vielen Farben deiner Schöpfung sehen, damit ihr Herz davon erhellt wird.

Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für uns alle, deine atemberaubende Welt zu achten und sich dafür

einzusetzen.

Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle, die in diesen Wochen unterwegs sind, um deinen Schutz und Segen.

Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle, die in diesen Sommertagen ihre Einsamkeit besonders spüren. Lass sie Trost und die Nähe liebender Menschen erfahren.

Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle, die wir in den letzten Wochen loslassen mussten und schmerzlich vermissen, auch die vielen Menschen, die an und mit Corona gestorben sind. Schenke ihnen Frieden und Fülle bei dir.

Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.

Den folgenden Abschluss der Fürbitten betet G nur, wenn eine Kommunionfeier folgt. Findet keine Kommunionfeier statt, schließt sich an die letzte Fürbitte das Vaterunser an. Es kann mit folgendem Satz überleitet werden:

Dank und Bitte münden in das Gebet des Herrn: Vater unser ...

Danach folgen direkt das Danklied, die Vermeldungen, Segensbitte und Segen, Entlassung und evtl. Lied zum Auszug.

Du Gott, bist ein Gott des Lebens und der Fülle. Wir danken dir heute und alle Tage.

Gemeinde: Amen.

Übertragung des Allerheiligsten

Wird aus pastoralen Gründen die Wort-Gottes-Feier mit einer Kommunionsspendung verbunden, wird wie vorgeschlagen vorgegangen. Der Zusammenhang zwischen Wortgottesdienst und Kommunionfeier wird durch die feierliche Übertragung des Allerheiligsten vom Tabernakel zum Altar deutlich gemacht. G spricht zuvor:

Wir haben das lebendige Wort Gottes gehört und gefeiert. Das eucharistische Brot, das uns jetzt geschenkt wird, verbindet uns mit der Eucharistiefeier*, die wir am vergangenen Sonntag (in der vergangenen Woche, im vergangenen Monat, am

Fest ...) hier zuletzt gefeiert haben.

(* ,die heute in unserer Nachbargemeinde gefeiert wurde.)

Die Gemeinde steht. G geht mit KH und zwei M, die brennende Leuchter tragen, zum Tabernakel, öffnet diesen und macht eine Kniebeuge, nimmt die Hostienschale aus dem Tabernakel und stellt sie in der Mitte des Altares ab. Danach machen G, KH und M eine Kniebeuge hinter dem Altar. Währenddessen singt die Gemeinde:

Lied, Stille Anbetung und Vaterunser

Meine Hoffnung und meine Freude GL 365

*Alle knien eine angemessene Zeit in stillem Gebet.
Zum Vaterunser stehen alle auf.*

Als Schwestern und Brüder, als Kinder Gottes beten wir gemeinsam, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat.

Gemeinde: Vater unser im Himmel

Einladung zur Kommunion – Kommunion

G tritt an den Altar, macht eine Kniebeuge, nimmt die Hostienschale, wendet sich der Gemeinde zu, hält eine Hostie in die Höhe und spricht:

Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Gemeinde: Herr, ich bin nicht würdig

G und KH teilen die Kommunion aus. Sie zeigen allen, die die Kommunion empfangen, die Hostie mit den Worten:

Der Leib Christi.

Während der Kommunionausteilung spielt der Organist/die Organistin die Orgel. Danach wird die Hostienschale in den Tabernakel zurückgestellt. Nach einer kurzen Stille:

Danklied und Dankgebet

Tanzen, ja tanzen wollen wir GL 462,1-4

Alle stehen auf. G spricht das Dankegebet vom Platz aus.

Guter Gott,
mit jedem Atemzug sind wir verbunden, mit dir und deiner Schöpfung.
Du schenkst uns die Farben des Lebens.
Wir danken dir für alles, was unser Leben, reich, bunt und vielfältig macht. Wir danken dir für die Fülle des Lebens,
die wir gerade jetzt in diesen Sommertagen besonders erfahren können.
Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit.
Gemeinde: Amen

Vermeldungen

An dieser Stelle ist Raum für Vermeldungen an die Gemeinde.

Segensbitte

*G spricht vom Platz aus den Segen.
G leitet ein und kann jeweils die im Gebet ausgesprochenen Sinnesorgane berühren:*

Geh deinen Weg, erfüllt von Kraft und Mut.
Geh gestärkt, der Boden unter deinen Füßen trägt.
Schau um dich: Entdecke das Bunte und Leichte in dir und um dich.
Gott begleite dich und segne dich, wohin auch immer dein Weg dich führt.

So segne und begleite uns der lebendige Gott,

Kreuzzeichen

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Gemeinde: Amen.

Entlassung, Lied und Auszug

Lasst uns nun gehen in seiner Freude
und in seinem Frieden.
Gemeinde: Dank sei Gott, dem Herrn.

Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen GL 452,1,6,7

Alle, die einen liturgischen Dienst wahrgenommen haben, gehen vor den Altar, machen gemeinsam eine Verneigung (Kniebeuge, wenn Tabernakel in Blickrichtung) und gehen in die Sakristei. Der Organist/die Organistin spielt Orgelnachspiel.

Entwurf und Bautein: Gabriele Denner

Baustein

Meditation

Frei der Mensch, der sich eine Auszeit gönnt,
weil er Teil der Schöpfung ist, und dem daraus neue Kraft zum Leben erwächst.

Frei der Mensch, der seiner inneren Leere traut,
der dabei Schweres loslassen und sich von Gott neu erfüllen lassen kann.

Frei der Mensch, der die Zwischenzeiten im Alltag nutzt,
weil im bewussten Nichtstun neue Kräfte und Ressourcen aufgedeckt werden.

Frei der Mensch, der sich lassen kann,
der im Ruhen und Erholen, das Wesentliche erspüren und verwirklichen kann.